

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407123>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 6. Jahrgang

Erscheint monatlich

Geschäftsstelle:  
J. Wanner, Mythenstraße 9, Luzern  
Postcheckkonto VII 1033



Ein Jahr — eine winzige Stufe auf dem weiten Wege der langsam höhersteigenden Menschheit, immerhin eine Stufe. Lasst uns alle Kräfte dafür einsetzen, dass die folgende nicht so gar beschämend wenig Höhe führe!



Abonnementspreis:  
Jährlich Fr. 4.— (für Mitglieder der F. V. S. Fr. 3.—), halbjährlich Fr. 2.— (für Mitglieder Fr. 1.50)

Insertionspreis:  
Die Millimeterzeile oder deren Raum 8 Rp.

## Ein herzliches Glückauf

zum neuen Jahr

allen unsern Mitgliedern und Abonnenten!

Mit der heutigen Nummer vollendet die «Geistesfreiheit» ihren zweiten Jahrgang. Wir wissen, daß sie in den zwei Jahren an manchem Ort ein lieber Gast geworden ist, den man nicht mehr gerne missen möchte, und die Einsicht, daß für die freigeistige Bewegung der Schweiz ein eigenes Organ nötig ist, dürfte unter den Gesinnungsfreunden allgemein sein.

Die Zahl der Abonnenten ist im Laufe des Jahres 1923 nicht erheblich gewachsen, trotzdem die fortschreitende Reaktion, vor allem das stete Vordringen der römisch-katholischen Kirche, den Anhängern der freigeistigen Lebensanschauung die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu kräftiger Gegenwehr mit mehr als wünschbarer Deutlichkeit nahelegt. Wir hoffen aber auf größeren Zuzug an Abonnenten und an Mitgliedern unserer Vereinigung im kommenden Jahr und bitten unsere Freunde, in ihrem Kreise für die Verbreitung der «Geistesfreiheit» und für die Erstarkung unserer Vereinigung besorgt zu sein.

Zu unserm Bedauern müssen wir den Bezüglern der «Geistesfreiheit» mitteilen, daß wir das Organ nicht mehr zu dem bisherigen Preise abgeben können, weil bei diesem nicht einmal die Selbstkosten gedeckt werden. Wir sind genötigt, den Jahresabonnementspreis um *einen Franken* zu erhöhen, so daß also für den Jahrgang 1924 die Mitglieder der F. V. S. Fr. 4.—, die übrigen Abonnenten Fr. 5.— zu bezahlen hätten. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese unumgängliche Erhöhung, die auf das Vierteljahr nur 25 Rp. ausmacht, keinen der bisherigen Abonnenten veranlassen werde, das Blatt nicht mehr zu halten, bedeutet doch die Unterstützung des Organs durch ein Abonnement gleichzeitig eine Festigung der freigeistigen Bewegung.

Sodann bitten wir unsere Gesinnungsfreunde, durch Einsendung von (Gratis-) Artikeln und Zeitungsausschnitten und durch Zuwendung von Inseraten am inhaltlichen und finanziellen Ausbau der «Geistesfreiheit» nach Kräften mitzuarbeiten; es tut not, daß jeder in seiner Art ein Scherflein zu unserm gemeinsamen Werke, der Verbreitung einer freien Lebensanschauung, beitrage!

Mit freigeistigem Gruß!

Der Vorstand der F. V. S.

Der Geschäftsführer.

Die Redaktionskommission.

**Mitteilung.** Wir setzen unsere Mitglieder und Abonnenten davon in Kenntnis, daß unser Gesinnungsfreund J. Wanner in Luzern, der seit einer Reihe von Jahren die Geschäftsführung in vorbildlich uneigennützig und gewissenhafter Weise besorgt hat, dieses Amt mit Ende des Jahres 1923 niederlegt. — Die F. V. S. ist ihm großen Dank schuldig, und wir erachten es als eine schöne Pflicht, ihm diesen hier öffentlich darzubringen.

Glücklicherweise hat sich unser Gesinnungsfreund *Alfred Binder*, Fischerweg 3, Basel, bereit erklärt, die Leitung der Geschäftsstelle zu übernehmen, so daß also künftig alle Korrespondenzen und Zahlungen, die die Geschäftsstelle angehen, an ihn zu richten sind. Auch ihm für seine opferfreudige Bereitwilligkeit unsern herzlichsten Dank!

Die neue Postcheck-Nummer wird in Nr. 1 des III. Jahrganges bekanntgegeben werden.

Nicht an Herrn Binder übergegangen ist der Vertrieb freigeistiger Schriften. Diesen besorgt nach wie vor Herr Wanner, Mythenstraße 9, Luzern, und wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, sämtliche freigeistige Literatur, die sie sich anschaffen wollen, bei Herrn Wanner zu beziehen. Auch damit unterstützen Sie unsere Bestrebungen.

Der Vorstand der F. V. S.

## Zukunft.

Eine Silvesterbetrachtung.

Weihnachten ist vorüber. Die Sonne hat sich wieder ihrer Erde zugeneigt, und mit ihr zugleich leuchtet beim Er- eines sterbenden Jahres das neue Licht des kommenden uns entgegen. Was wird es uns bringen? Worauf werden seine Strahlen fallen? Das ist die bange Frage, die in den letzten Jahresstunden in nachdenklichen Gemütern laut wird, nicht nur heute, nein, immer. Alte Bräuche, wie das Bleigießen in der Silvesternacht, versuchen jene Frage im Vertrauen auf die Zauberkraft des Metalls zu beantworten, dessen seltsame Bildungen die Zukunft verraten sollen. Schönerer Sitte nimmt von der Kraft wohlmeinenden Wortes und herzlichen Wunsches an, daß wenigstens *etwas* von dem wahr werden müsse, was Hoffnung und Sehnsucht nur allzu gern vorausnehmen. Tiefere Einsicht und stärkeres Vertrauen verläßt sich freilich nur auf sich selbst und seinen Griff und glaubt mit heiligem Entschlusse am sichersten zu fassen, was jetzt wie ein neues Land vor dem erwartungsvoll auspähenden Auge des Entdeckers vor uns auftaucht.

Wird das Bild der Vergangenheit vom Gedächtnis gezeichnet und von der Erinnerung gemalt, so ergreifen, wenn es das Gemälde der Zukunft zu schaffen gilt, der Wunsch den Stift und die Hoffnung den Pinsel. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Umrisse verschwommen, die Farben blaß erscheinen und wenn von solchen Zukunftsbildern das Wort Schillers gilt: «Was sind Hoffnungen und Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche, baut?» Gerade aber in der Vergänglichkeit seines Wesens, in der Beschränktheit seiner Erkenntnis, in der Unzulänglichkeit seiner Erfahrung, in der Unvollkommenheit seiner geistigen und körperlichen Kräfte, vor allem aber in seiner Abhängigkeit vom Zufall fand der Mensch von jeher den stärksten Antrieb, sich nach Mitteln umzusehen, die ihn der Zukunft so sicher und gewiß machen sollten, wie er's der Vergangenheit gegenüber zu sein glaubte. Seine eigene Unvollkommenheit konnte ihm solche Mittel nicht geben; das natürliche Licht seines Verstandes glich einer Blendlaterne, die nur den bereits begangenen Weg beleuchtete, den zu begehenden aber im Dunkel ließ. So mußten dann göttliche Kräfte für die menschlichen, übernatürlichen Lichter für das natürliche gesucht werden. Das Faust-